

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Institut für Geschichtswissenschaft

Abteilung Geschichte der Frühen Neuzeit

Von Constanze Lopez (2008) Bachelor im 2. Semester

Napoleons Biographie: Kindheit, Jugend und frühe Offiziersjahre zwischen Korsika und Frankreich

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	1
II	Kindheit in Korsika.....	3
III	Jugend in Frankreich.....	4
IV	Junge Offiziersjahre zwischen Korsika und Frankreich	5
	IV.I Erste Orientierungsphase.....	5
	IV.II Der korsische Traum beginnt	6
	IV.III Der Anfang vom Ende	7
	IV.IV Neuanfang in Frankreich	9
V	Literaturliste	11

I Einleitung

“Da ergriff Mann den Mann, als sich die Schlacht zerstreute: Jeder der Führer. Und als erstes traf des Menoitios streitbarer Sohn den Areilykos, als er sich eben wandte, in den Schenkel mit der Spitzen Lanze, und durch und durch trieb er das Erz. Und den Knochen zerbrach die Lanze, und vornüber stürzte er nieder auf die Erde. Doch Menelaos, der streitbare, stieß den Thoas in die Brust, die neben dem Schild entblöste, und löste die Glieder.”¹

Diese Kampfszene der Ilias könnte den Teppich geziert haben, auf dem Letizia Bonaparte den kleinen Napoleon zur Welt gebracht haben soll, so die Legende. Die Vorhersehung Napoleons sollte durch Sagen wie diese nachträglich unterstrichen werden und seiner Erhöhung dienen, wobei Letizia Bonaparte dementiert hat, je einen Teppich dieser Art besessen zu haben.² Doch auch ohne die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Fiktion zu vermischen, hatte Napoleon eine besondere Kindheit, Jugend und frühe Offiziersjahre.

Korsika, die Insel auf der Bonaparte zur Welt kam, gilt damals wie heute als ungestüm, naturgewaltig, exzentrisch. So oder so ähnlich werden ebenfalls die Charakterzüge der Bewohner beschrieben.³ Schon Jean-Jacques Rousseau beeindruckte die Tapferkeit, Kraft und Ausdauer, mit dem die Insulaner um ihre Unabhängigkeit erst erfolgreich gegen Genua und dann weniger glücklich gegen Frankreich kämpften. Rousseau hatte dem Inselvolk mit diesem unbändigen Charakter schon vor Bonapartes Aufstieg prophezeit, dass es einmal ganz Europa in Erstaunen versetzen würde.⁴

Doch gerade seine korsische Herkunft machte Napoleon Bonaparte das Leben in Frankreich, wo er seine schulische und berufliche Ausbildung genossen hatte, schwer. Der kleine Korse fiel immer wieder durch sein Aussehen, sein schlechtes Französisch und nicht zuletzt dank seines seltsamen Namens auf.⁵ Napoleon war hin und her gerissen zwischen seinem korsischen Nationalgefühl und den Möglichkeiten in Frankreich, die seine Ausbildung versprach.⁶ Lange Zeit sah sich Bonaparte ausschließlich als Korse. Seine Sichtweise änderte sich erst, als er immer mehr Zeit im Sold, im Land und im politischen Verständnis der Franzosen verbrachte.⁷

Napoleons junge Lebensjahre waren von einer politisch unruhigen Zeit geprägt, die sowohl zum schnellen Tod, als auch zum Aufstieg führen konnte, wenn man sich für die richtige Seite entschieden hatte. Die französische Revolution hatte zur Folge, dass ein permanenter Offiziersmangel herrschte. Viele Offiziere flohen vor den unsicheren politischen Zuständen und später dem Schafott. So war der Aufstieg beim französischen Militär für einen talentierten Artillerieoffizier, wie es Bonaparte war, nicht all zu schwer.⁸ Doch das neue Frankreich bedeutete für Bonaparte erst einmal etwas ganz anderes, als seinen französischen Aufstieg zu

¹ Homer, Ilias. Neue Übertragung von Wolfgang Schadewaldt, Frankfurt am Main und Leipzig, 1975, 6, 306-312.

² Willms, Johannes, Napoleon. Eine Biographie, München 2005, S. 12.

³ Herre, Franz, Napoleon: eine Biographie, Kreuzlingen 2006, S. 7.

⁴ Ullrich, Volker, Napoleon. Eine Biographie, Reinbek ¹2004, S. 12.

⁵ Dufraisse, Roger, Napoleon. Revolutionär und Monarch. Eine Biographie, München ⁵2005, S. 12.

⁶ Willms, (wie Anm. 2), S. 20.

⁷ Ullrich, (wie Anm. 4), S. 21.

⁸ Willms, (wie Anm. 2), S. 33-34 und S. 44-45.

planen. Er erhoffte sich durch die Revolution seinen Traum der korsischen Unabhängigkeit erfüllen zu können.⁹ Wie es die Umstände in einer revolutionären Zeit aber wollten, erfüllte sich sein korsischer Traum nicht. Statt dessen bekam er in Frankreich ein ums andere mal die Gelegenheit sein militärisches Können unter Beweis zu stellen, womit seine Karriere also auf dem französischen Festland ihren Anfang nahm.

Diese außergewöhnliche Lebensgeschichte, die in der Folge ganz Europa verändern sollte, hat viele Menschen, damals wie heute in ihren Bann gezogen. Dementsprechend groß ist auch die Zahl der Biographien und Publikationen über Napoleon. Die jüngsten Biographien sind 2006 unter Luigi Mascilli Migliorini, Napoléon und Franz Herre ebenfalls unter dem Titel Napoleon erschienen. Meine Arbeit stützt sich jedoch hauptsächlich auf die Biographie von Johannes Willms aus dem Jahr 2005.

⁹ Ebda., S. 23.

II Kindheit in Korsika

Der spätere erste Kaiser Frankreichs, Napoleon I, wird als Napoleone Buonaparte am 15. August 1769 in Ajaccio auf der Insel Korsika geboren. Drei Monate vor seiner Geburt war das korsische Volk im Kampf um die Unabhängigkeit von Frankreich vernichtend geschlagen worden. Lange Zeit hatten die etwa 130.000 Inselbewohner gegen die Besatzer gekämpft. Gegen Genua hatten sie sich vormals noch erfolgreich widersetzen können. Mit Paoli an der Spitze war es Korsika damals sogar gelungen, eine demokratische, auf Volkssouveränität beruhende Herrschaft zu errichten. Doch der nächste Gegner, Frankreich, war stärker und siegte letztendlich.¹⁰

Napoleons Vater, Carlo Bonaparte, geboren im Jahre 1746 und aus dem Kleinadel kommend, war ein Jurastudent ohne Abschluss. Er hatte vor dem Sieg Frankreichs über Korsika für den berühmten und von der Korsen geschätzten Paoli als Sekretär gearbeitet. Doch Carlo Bonaparte war ein politischer Opportunist und diente sich recht schnell den neuen französischen Herren an. So kam es, dass er 1771 als Assessor in den französischen Justizdienst eintrat und schon bald den höheren Kreisen der korsischen Gesellschaft angehörte.¹¹

Letizia Ramolino kam ebenfalls aus kleinadeligen Verhältnissen und heiratete Carlo Bonaparte als sie 14 Jahren alt war. Sie gebar ihm 13 Kinder, von denen nur acht überlebten. Letizia war eine liebevolle aber auch strenge Mutter, die ihren Kindern Disziplin beibrachte. Sie versuchte ihre Kinder vor allem auf eine der wichtigsten korsischen Traditionen einzuschwören: der unumstößliche Zusammenhalt des Clans.¹²

Napoleon war das zweite Kind der Familie Bonaparte, welches die Geburt überlebte. Er galt als sehr widerspenstiges, jähzorniges und temperamentvolles Kind. Seine Mutter Letizia hatte demnach so einiges zu tun, dieses Kind im Zaum zu halten.¹³ Doch nur neun Jahre seiner Kindheit konnte er auf Korsika, bei seiner Familie, die Freiheit genießen, ehe er zur Ausbildung nach Frankreich fort geschickt wurde.¹⁴ Sein Vater Carlo hatte ein Stipendium für seine beiden Söhne Joseph und Napoleon beim französischen Gouverneur Graf von Marbeuf, dem eigentlichen Machtinhaber Korsikas, erbeten.¹⁵ Joseph, der Erstgeborene, wurde für den Priesterberuf ausgewählt, sein jüngerer Bruder Napoleon für den Militärdienst. So verließen die Brüder die Insel im Dezember 1778 in Richtung Frankreich, um in der Fremde die Ausbildung zu beginnen.¹⁶

¹⁰ Herre, (wie Anm. 3), S. 9-10.

¹¹ Willms, (wie Anm. 2), S. 13.

¹² Ullrich, (wie Anm. 4), S. 14.

¹³ Gerhard Fischer, Der junge Napoleon, Berlin 1939, S. 36.

¹⁴ Willms, (wie Anm. 2), S. 15.

¹⁵ Ullrich, (wie Anm. 4), S. 14-15.

¹⁶ Ebda., S. 15-16.

III Jugend in Frankreich

Joseph und Napoleon kamen auf dem französischen Festland erst einmal auf die Vorschule in Autun um dort Französisch zu lernen. Napoleon gelang es jedoch nie die französische Sprache bis zur Perfektion zu erlernen.¹⁷ In dieser Schule begann bereits Napoleons Isolation, die sich wie ein roter Faden durch seine Jugendjahre zog.¹⁸ Im Mai 1779 ging es weiter an die Militärschule von Brienne-le-Château.¹⁹

Die Schule in Brienne, die in einem sehr öden Teil der Champagne lag, wurde vom strengen Regime benediktinischer Mönche in spartanischer Art geführt. Die Schule hatte etwa 110 Schüler, von denen 50, wie Napoleon, königliche Stipendiaten waren. Die besten Absolventen durften sich auf eine weiterführende Ausbildung als Offiziersanwärter in der Artillerie, Marine oder im Ingenieurswesen freuen. Gestaffelt nach dem Resultat des Abschlusses, drohte im schlechtesten Fall die Rückkehr zu den Eltern.²⁰

Die Schüler dieser Bildungsstätte hatten einem sehr engen Tagesplan Folge zu leisten. Ihr Besitz beschränkte sich auf eine Bettzelle mit einem Wasserkrug und einer Waschschüssel. Der Tag begann um sechs Uhr mit einem kargen Frühstück, anschließend wurde Latein, Geschichte, Mathematik, Geographie, Zeichen und Deutsch unterrichtet. In der zweistündigen Mittagspause bekamen die Schüler ein minimalistisches Mittagessen, um dann Nachmittags Schönschrift, Fechten, Tanz und Musik zu erlernen. Um 22 Uhr endete der Tag und die Schüler wurden in ihre Schlafzellen gesperrt. In Brienne-le-Château waren weder Ferien vorgesehen, noch Elternbesuche erwünscht.²¹

Der junge Bonaparte, der durch sein fremdartiges Aussehen, sein seltsames Französisch und dem zweifelhaften Adelstitel auffiel, wurde zum Einzelgänger. Er suchte Zuflucht in Phantasien, die angesichts seines Alters wohl nichts ungewöhnliches waren. In diesen Träumen sah er sich als Machthaber und Nachfolger Paolis im korsischen Unabhängigkeitskampf. Aber er beschäftigte sich auch intensiv mit Algebra, den Biographien Plutarchs, Macphersons Ossian und den militärischen Schriften des Marschalls Moritz von Sachsen. Diese Zeit des strikten Gehorsams und der Disziplin in Brienne wirkte wohl sehr stark auf Bonapartes Charakterbildung.²² Er war vermutlich deswegen seiner alters-entsprechenden Reife voraus und drängte immer mehr in die verantwortungsvolle Rolle des Clanchefnachfolgers und Erstgeborenen.²³ Da sein nur ein Jahr älterer Bruder Joseph nach seiner Ausbildung als Priester nun ebenfalls lieber eine militärische Karriere anstrebte, konnte dieser, von Napoleon für den militärischen Beruf ohnehin als ungeeignet empfunden, in naher Zukunft kaum die schlechte finanzielle Lage des Clans verbessern.²⁴

Im Oktober 1784 trat der 15-jährige Napoleon in die École Militaire ein, die in einem sehr gut ausgestatteten und neuen Gebäude am Champ de Mars untergebracht war. Hier sahen sich die

¹⁷ Englund, Steven, Napoleon. A political life, Cambridge 2004, S. 18.

¹⁸ Fischer, (wie Anm. 13), S. 38.

¹⁹ Willms, (wie Anm. 2), S. 14.

²⁰ Ebda., S. 14-15.

²¹ Ebda., S. 15.

²² Ebda., S. 14-15.

²³ Ullrich, (wie Anm. 4), S.17.

²⁴ Willms, (wie Anm. 2), S. 16-17.

etwa 215 Kadetten 30 Professoren gegenüber. Die Ausstattung war geradezu luxuriös, wobei die Unterbringung und auch das strenge Regime, dem im Brienne glichen. Die Leistungsanforderungen in der *École Militaire* waren höher, es gab neben den Fächern, die auch in Brienne gelehrt wurden noch französische Grammatik, Festungsbau, Schieß- und Geländeübungen sowie militärischer Drill. Der junge Bonaparte tat sich vor allem in Mathematik und Fechten besonders hervor.²⁵

Während seines noch jungen Aufenthaltes an der Militärschule in Paris verstarb Napoleons Vater im Februar 1785. Vermutlich durch die große Sorge um die finanzielle Lage seines Clans bestand Bonaparte die Abschlussprüfung nach nur einem Jahr im September 1785 an der *École*.²⁶ Üblicherweise brauchten die Schüler zwei Jahre dafür, manche benötigten sogar mehr. Im Oktober verließ Bonaparte Paris, um den Militärdienst bei seinem Regiment in de la Fère, im südfranzösischen Valence, als Unterleutnant zu beginnen. Zu dieser Zeit war Bonaparte gerade 16 Jahre alt geworden.²⁷

IV Junge Offiziersjahre zwischen Korsika und Frankreich

IV.I Erste Orientierungsphase

Der junge Unterleutnant Bonaparte hatte nun in de la Fère mehr Zeit zur freien Gestaltung, da das Garnisonsleben in Friedenszeiten äußerst langweilig war. Doch anders als seine gleichaltrigen Kameraden suchte Bonaparte in seiner Freizeit keine Entspannung, sondern las sehr viel und verfasste erste eigene Schriften, darunter ein Manuskript über die jüngste korsische Geschichte und das Wirken Paolis.²⁸ Der Grund für sein zurückgezogenes Leben war wohl nicht die fehlende Neugier sich auch gesellschaftlich weiter zu entwickeln, sondern die große Sorge um seine Familie, die ohne Clanchef und Ernährer in ärmlichen Verhältnissen lebte. Bonaparte schickte seiner Familie so viel seines geringen Solds, wie es irgend ging.²⁹

Bonapartes literarische Werke waren unspektakulär und hätten wohl kaum Leser gefunden, wenn sein Verfasser später nicht französischer Kaiser geworden wäre. Doch zu dieser Zeit war dem jungen Militär, im Sold Frankreichs stehend und mit korsischer Herkunft, keineswegs klar, in welche Richtung er gehen sollte. Zur Wahl standen ein künstlerisch-literarischer oder ein militärisch-politischer Weg. Die andere Frage, die ihn stark beschäftigt haben mag, war die, ob er nun Franzose oder Korse war. Die Ausbildung, die Stellung, den Sold verdankte er Frankreich, andererseits fühlte er sich immer als Außenseiter zwischen seinen französischen Kameraden und träumte noch immer von der Unabhängigkeit Korsikas. Vielleicht konnte ein Besuch auf Korsika Vergewisserung in diesen Dingen schaffen und so reiste Bonaparte nach nicht ganz acht Jahren Abwesenheit im August 1786 nach Korsika.³⁰

²⁵ Willms, (wie Anm. 2), S. 17-18.

²⁶ Fischer, (wie Anm. 13), S. 40.

²⁷ Willms, (wie Anm. 2), S. 18-19.

²⁸ Herre, (wie Anm. 3), S. 14; Ludwig, Emil, Napoleon, Berlin 1926, S. 18-20.

²⁹ Willms, (wie Anm. 2), S. 19.

³⁰ Willms, (wie Anm. 2), S. 20.

Im September 1786 in Ajaccio angekommen, überfiel Bonaparte die schon befürchtete Armut seiner Familie in der ganzen Realität dennoch. Der Vater hatte große Teile des Vermögens in die Landwirtschaft investiert, da von Seiten der französischen Regierung Subventionen zugesichert worden waren, die jedoch ausblieben. Napoleon, der dieses Problem auf Korsika zu lösen suchte, beantragte nach nur zehn Monaten Dienst weiteren Urlaub, sodass er insgesamt 21 Monate fern seines Regiments war.³¹ Er reiste in dieser Zeit nach Paris um die finanziellen Verhältnisse für die Familie zu klären, doch wie schon zuvor auf Korsika kam er zu keinem befriedigenden Ergebnis. Unverrichteter Dinge reiste Napoleon im Mai 1788 zurück zu seinem Regiment. Doch da er nun der einzige der acht Sprösslinge im Hause der Familie Bonaparte war, der ein Einkommen hatte und sich zudem zuständig fühlte, hatte er nun die Stellung als Clanchef errungen.³²

IV.II Der korsische Traum beginnt

Zurück bei seinem Regiment, das mittlerweile in Auxonne stationiert war, lebte Bonaparte weiterhin spartanisch. Er mietete sich eine Kammer, die lediglich mit einem Bett, einem Schreibtisch und einem Lehnstuhl ausgestattet war. Die militärischen Pflichten waren in Auxonne geringer als zuvor in de la Fère, sodass Napoleon mehr Zeit für seine Studien hatte. Während der kommenden 15 Monate schrieb er von morgens vier Uhr beginnend, bis abends 22 Uhr endend, 27 Notizhefte mit Exzerpten der gelesenen Bücher voll. Lediglich eine Mahlzeit um 15 Uhr erlaubte er sich. Seine Interessen galten vor allem militärtheoretischen Schriften seiner Zeitgenossen, Studien zur Universal- und Naturhistorie, sowie geographischen Studien, außerdem Schriften zur zeitgenössischen und politischen Situation Frankreichs und nicht zuletzt hatte er weiterhin ein großes Interesse an Korsika.³³

Die Einberufung der Generalstände 1789 in Frankreich entzündete Napoleons, zuvor im Untergrund loderndes Feuer des Patriotismus und des korsischen Freiheitsgedankens.³⁴ Sofort verfasste er eine moirierende Schrift, in der er das drückende Schicksal durch die französische Besatzung anprangerte. Auch an Paoli, der seit der verlorenen Schlacht von Ponte Novo im englischen Exil lebte, schickte Bonaparte eine mit Pathos getränkte Schrift. In theatralischer Art beschrieb er seine Geburt, die mit der vernichtenden Niederlage gegen die Franzosen begann und das Leben der Korsen, dass fortan von Sklaverei und Demütigung geprägt war. Doch weder das Pamphlet wurde veröffentlicht noch antwortete Paoli auf seinen Brief. Im September 1789, zwei Monate nach dem Sturm auf die Bastille, reiste Napoleon erneut nach Ajaccio.³⁵

Auf Korsika wurde eine konstituierende Versammlung einberufen. Die ersten Beschlüsse waren zum einen, dass Korsika integraler Bestandteil Frankreichs wurde und zum anderen die Amnestie Paolis.³⁶ Napoleon und sein älterer Bruder Joseph traten für die Installierung politi-

³¹ Tulard, Jean, *Napoleon oder der Mythos des Retters* (aus dem Französischen), Tübingen, ²1979, S. 51.

³² Willms, (wie Anm. 2), S. 22; Dufraisse, (wie Anm. 5), S. 13-14.

³³ Willms, (wie Anm. 2), S. 22-23.

³⁴ Ludwig, (wie Anm. 28), S. 24.

³⁵ Willms, (wie Anm. 2), S. 23.

³⁶ Willms, (wie Anm. 2), S. 24.

scher Clubs und einer Nationalgarde ein.³⁷ Doch Frankreich blieb nicht untätig und reagierte auf die korsischen Entwicklungen mit einer Truppenverstärkung und der Auflösung der Clubs und der Nationalgarde. So blieb es jedoch nicht, denn für die Patrioten war das letzte Wort noch nicht gesprochen. Als bei einem Aufstand in der korsischen Stadt Bastia einige Patrioten starben, wurde dies unter anderem von Napoleon geschickt instrumentalisiert: So konnte der Versammlung in Frankreich die illegale Handlungsweise der Royalisten aufgezeigt werden. Der Plan ging auf.³⁸ Korsika wurde anschließend von der Versammlung allen übrigen französischen Provinzen gleichgestellt und Paoli wurde mit seinen Anhängern Amnestie gewährt. Dies war ein großer Erfolg für Napoleon, war er doch maßgeblich daran beteiligt.³⁹

Während auf die Ankunft Paolis gewartet wurde, versuchte Napoleon möglichst viele Verbündete des Bonaparteclans in Machtpositionen zu etablieren.⁴⁰ Doch als Paoli im Juli 1790 auf der Insel landete, wurde er kurze Zeit später zum unumschränkten Herrscher und hielt sich die Bonapartes auf Abstand. Zu gut erinnerte er sich an deren opportunistischen Vater Carlo. Lediglich Joseph wurde ein Posten im Direktorium in Ajaccio zugestanden. Napoleon musste die Bildfläche jedoch verlassen, denn sein Urlaub, den er schon einmal verlängert hatte, endete im Oktober 1790 nach etwa einem Jahr.⁴¹

Als Napoleon sich daraufhin bei seinem Regiment in Auxonne eingefunden hatte, schmiedete Paoli bereits Pläne um die alte patriarchalische Ordnung wieder einzusetzen. Entgegen seinem eigentlichen Handeln versicherte Paoli dem neuen Frankreich seine Loyalität. Napoleon befand sich im Zwiespalt, denn einerseits strebte er weiter nach der Gunst seines verehrten Idols Paoli, andererseits hatte er sich noch vor seiner Rückkehr nach Auxonne den korsischen Jakobinern angeschlossen. Napoleon sandte eine zuvor in den Reihen der Jakobinern vorgetragene Streitschrift gegen den gemeinsamen politischen Kontrahenten Buttafoco in der Hoffnung an Paoli, dass dieser Napoleon mehr achten würde. Doch das Gegenteil traf ein, Paoli reagierte kühl und geringschätzig.⁴²

Napoleon verbrachte nur elf Monate auf dem französischen Festland. In dieser Zeit widmete er sich wie gewohnt ausgewählter Lektüre und Schreivarbeiten. Er verharrte weiterhin in spartanischer Lebensweise, nicht zuletzt weil er auch seinen 13 Jahre alten Bruder Louis zu versorgen hatte, den er nach Frankreich genommen hatte, um die Mutter finanziell etwas zu entlasten. Seine Beförderung zum Leutnant brachte nur sieben Livres mehr und eine Versetzung nach Valence ein. Im September 1791 ging es für Napoleon wieder gen Korsika, denn dort standen Wahlen für die Assemblée Législative an, in denen auch Joseph kandidierte.⁴³

IV.III Der Anfang vom Ende

Als Napoleon auf Korsika ankam, hatte Paoli bereits seine treu ergebenen Anhänger Pozzo di Borgo und Peraldi installiert. Joseph bekam lediglich einen Posten im Direktorium des Dépar-

³⁷ Ullrich, (wie Anm. 4), S. 24.

³⁸ Willms, (wie Anm. 2), S. 25-26.

³⁹ Englund, (wie Anm. 16), S. 41.

⁴⁰ Willms, (wie Anm. 2), S. 27.

⁴¹ Ullrich, (wie Anm. 4), S. 25.

⁴² Dufraisse, (wie Anm. 5), S. 17; Willms, (wie Anm. 2), S. 28.

⁴³ Willms, (wie Anm. 2), S. 29-30.

tements und im Conseil Général. Kurz darauf, starb der Großonkel Napoleons, der Erzdiakon Lucien, und vermachte der Familie ein beachtliches Vermögen. Dieser Umstand stieß neue Türen auf, denn nun war es auch durch Bestechung möglich an die gewünschten Posten zu gelangen. Napoleon ließ sich vom Kriegsministerium in Paris rückversichern, dass sich die Posten als Major-Stellvertreter in einem Freiwilligenbataillon mit seiner Stellung als Artillerieleutnant nicht ausschlossen und schritt zur Tat. Doch kurz darauf änderte sich die Lage, denn ein neues Gesetz trat im Februar 1792 in Kraft. Dieses Gesetz untersagte allen Offizieren der französischen Armee in ein Freiwilligenbataillon einzutreten, außer sie würden zu Lieutenants-Colonels gewählt. Wild entschlossen setzte Napoleon alles daran, an solch einen Posten zu gelangen, was ihm vermutlich durch entsprechende Zahlungen und einigen Querelen gelang.⁴⁴

Diese Stellung würde es ihm ermöglichen auf unbestimmte Zeit auf Korsika bleiben zu können, ohne sich um seinen Posten in der regulären französischen Armee sorgen zu müssen, den er sich damit vorsichtshalber offen hielt. Doch das Gegenteil traf ein. Bei einem Aufstand im April 1792 wurden durch einen Offizier der Nationalgarde verschuldet, einige, darunter auch französische, Soldaten getötet. Clans, die mit den Bonapartes verfeindet waren, nutzen diese Gelegenheit, indem sie einen Bericht an das Kriegsministerium nach Paris sandten, in dem Napoleon für diese Bluttat verantwortlich gemacht wurde. Napoleon sah sich gezwungen sofort nach Paris zu reisen, um die Dinge zu klären, da ihm durch diesen Bericht die Entlassung aus dem Freiwilligenbataillon und der regulären französischen Armee drohte.⁴⁵

Vermutlich durch die Emigrationswelle vieler fähiger Offiziere hatte Bonaparte keine all zu großen Schwierigkeiten, die Dinge für sich zu entscheiden. Außerdem gelang es ihm seinen Regimentsausschluss wegen unerlaubten Fernbleibens rückgängig zu machen. Dies war geschehen, nachdem er sich nach seinem regulärem Urlaub weder um eine Urlaubsverlängerung bemüht hatte, noch zu seinem Regiment zurückgekehrt war. Unter der Bedingung seinen Posten in der Nationalgarde sofort zu quittieren, versprach man ihm eine Beförderung zum Hauptmann. Bonaparte nahm dieses großzügige Angebot an.⁴⁶

Weder das erstmalige Eindringen des französischen Volkes in den königlichen Palast im Juni 1792, noch das zwei Monate darauffolgende, konnte den völlig auf Korsika fokussierten Bonaparte behelligen. Da seine Schwester, nach der Konfiszierung aller kirchlichen Besitztümer durch die Nationalversammlung die Reise von Saint-Cyr, hier hatte sie ein kirchliches Internat besucht, alleine antreten konnte, hatte Bonaparte abermals die Möglichkeit unbehelligt nach Korsika reisen zu dürfen. Kurz nachdem er das Hauptmannspatent erhalten hatte, reiste er im September 1792 ab.⁴⁷

Im Oktober 1792 stand Bonaparte wieder auf korsischem Boden. Kurz nach seiner Ankunft hatte er eine Unterredung mit Paoli, in dessen Verlauf Paoli durchblicken ließ, dass er dem Clan der Bonaparte misstraute. Napoleon kam nun der Verdacht, dass Paoli nicht zum neuen Frankreich stand, sondern an der Unabhängigkeit Korsikas arbeitete. Trotz dieser Befürchtungen nahm er an einer Offensive gegen Sardinien teil, das sich auf die Seite der europäischen Koalition gegen die Revolution gestellt hatte. Die im Februar gestartete Expedition scheiterte

⁴⁴ Willms, (wie Anm. 2), S. 30-31.

⁴⁵ Ebda., S. 32-33.

⁴⁶ Ebda., S. 33-34; Ullrich, (wie Anm. 4), S. 27.

⁴⁷ Willms, (wie Anm. 2), S. 35-36; Tulard, (wie Anm. 2), S. 63-64.

an einer Meuterei, die eventuell fingiert war und warf zudem die Frage nach der Loyalität Paolis gegenüber Frankreich auf.⁴⁸ Kurz darauf, erhielt Paoli die Aufforderung sich mit seinem Verbündeten Pozzo di Borgo nach Paris aufzumachen, um sich wegen des Vorwurfs des Hochverrats zu verantworten. Der Grund hierfür war wohl zum Teil die Rede Lucien Bonapartes in einem Jakobinerclub in Toulon. Der achtzehnjährige Bruder Napoleons hatte in dieser Rede Paoli ein Handeln entgegen des neuen Frankreichs vorgeworfen.⁴⁹ Dies kam auch Paoli zu Ohren, worauf nun ein offener Schlagabtausch folgte. Paoli löste das Bataillon auf, dem Napoleon angehörte, wovon sich dieser nicht beeindruckt ließ. Er schloss sich stattdessen den Kommissaren an, die, aus Frankreich kommend, die Frage der Loyalität zu klären suchten. Doch die Lage hatte sich geändert. Napoleon hatte zu viele Parteien gegen sich aufgebracht. Mehrmals war versucht worden Napoleon gefangen zu nehmen. Das Haus der Bonapartes war verwüstet worden. Napoleon sah keine andere Möglichkeit mehr, als seinen korsischen Traum aufzugeben und mit seiner Familie nach Frankreich zu flüchten. Im Juni 1793 verließ der Clan der Bonaparte die Insel.⁵⁰

IV.IV Neuanfang in Frankreich

Napoleon hatte nun auf Korsika alles verloren und so blieb ihm kaum etwas anderes übrig als sich voll und ganz auf Frankreich zu konzentrieren. Seine Familie brachte er in der Nähe von Toulon unter und er selbst reiste anschließend zu seinem Artillerieregiment, das jetzt der Armée d'Italie angehörte. Trotz der 22 Monate Abwesenheit, vermutlich wieder wegen dem Offiziersmangel, wurde Bonaparte in die Armee aufgenommen und nochmals befördert, zum Capitaine Commandant.⁵¹

Durch ein veröffentlichtes Essay, in dem Bonaparte sich klar zu den Jakobinern bekannte, wurde Augustin Robespierre auf ihn aufmerksam. Es dauerte nicht lange bis Bonaparte auch sein militärisches Geschick unter Beweis stellen konnte. Er war es, der einen ausgeklügelten Plan entwarf, um die abtrünnige Hafenstadt Toulon wieder einzunehmen und der spanischen und englischen Flotte zu entziehen. Der Plan wurde nach einigen Widrigkeiten ausgeführt und brachte den gewünschten Erfolg. Napoleon wurde im Februar 1794 abermals befördert, er war nun Brigadegeneral.⁵² Nach diesem prestigeträchtigen Sieg wurde Bonaparte im März 1794 als Artilleriebefehlshaber der Italienarmee eingesetzt. Hier entwarf Bonaparte einen Schlachtplan, der vorsah Österreich in Italien zu schlagen. Doch bevor Napoleon seine Pläne durchsetzen konnte, wurde er suspendiert und verhaftet, denn die Jakobinerherrschaft war im Juli 1794 gestürzt worden.⁵³ Er wurde zwar kurz darauf entlassen und wieder in den Dienst des Brigadegenerals eingesetzt, da die Anklagepunkte nicht haltbar gewesen waren, seinen Einfluss hatte er jedoch verloren. Durch seine Verbindung zum jüngeren Robespierre galt er noch immer als verdächtig.⁵⁴

⁴⁸ Willms, (wie Anm. 2), S. 36 u 38.

⁴⁹ Englund, (wie Anm. 16), S. 53; Ludwig, (wie Anm. 28), S. 24.

⁵⁰ Willms, (wie Anm. 2), S. 38-41; Tulard, (wie Anm. 2), S. 66; Dufraisse, (wie Anm. 5), S. 18.

⁵¹ Willms, (wie Anm. 2), S. 44-45; Herre, (wie Anm. 3), S. 32

⁵² Englund, (wie Anm. 16), S. 61-65.

⁵³ Willms, (wie Anm. 2), S. 51-52.

⁵⁴ Ebda., S. 55.

Da Napoleon, noch zu Zeiten der Jakobinerherrschaft die Schlachtpläne des jetzigen Kriegsministers Carnot entschieden abgelehnt hatte, zahlte es dieser ihm nun zurück. Carnot beauftragte ihn vorerst mit einer vermutlich nie ernsthaft geplanten Offensive gegen Korsika und später wurde er als Brigadegeneral der Infanterie an die Westfront berufen. Doch Bonaparte zog es vor sich erst krankschreiben zu lassen und später auf halben Sold gesetzt zu werden, als sich, einer Degradierung gleichend, an die Westfront zu begeben. Zudem hatte er sich zu dieser Zeit, im April 1795, mit der jüngeren Schwester, der Frau seines Bruders verlobt. Nach kurzer Zeit im Dienst des topographischen Büros des Generalstabs, wurde Bonaparte wegen Befehlsverweigerung gänzlich aus der Armee entlassen, da die Berufung an die Westfront noch immer Geltung hatte. Dies geschah im September 1795.⁵⁵

Wegen zunehmender Unruhen und einem drohenden großen politischen Aufstand in Paris wurde Barras, der einer der Direktoren war, die Aufgabe zugeteilt als Befehlshaber der Armee des Inneren für die Sicherung des Regimes zu sorgen. Da sich Barras seiner fehlenden militärischen Kenntnis bewusst war, erließ er einen Aufruf, in dem sich alle Offiziere, die wegen ihrer Nähe zu den Jakobinern entlassen worden waren, zum Dienst melden sollten. Bonaparte folgte diesem Aufruf. Durch geschickte strategische Befehle Napoleons wurde der Aufstand nach nur kurzer Zeit niedergeschlagen.⁵⁶ Fréron, einer der einflussreichsten Mitglieder des Konvents, hielt daraufhin ein Lobesrede auf Bonaparte, denn er rechnete sich damit Chancen bei Napoleons jüngerer Schwester Pauline aus. Die Beförderung ließ nicht lange auf sich warten: Am 16. Oktober 1795 wurde Bonaparte zum Divisionsgeneral ernannt und kurze Zeit später bekam er zudem den Oberbefehl über die Armee des Inneren.⁵⁷

Mit 26 Jahren hatte der kleinwüchsige Korse mit dem seltsamen Namen den wichtigsten Kommandoposten Frankreichs inne.⁵⁸ Mit strenger Hand bekleidete er den Posten und machte den immer wieder aufflammenden Aufständen in Paris ein Ende, was jedoch seiner Beliebtheit unter dem Volk nicht gerade dienlich war. Andererseits wurde er für das Direktorium, dass es zu beschützen galt, immer unentbehrlicher.⁵⁹

Im darauffolgenden Jahr sollte es für Bonaparte weiter aufwärts gehen, denn am 2. März 1796 bekam er den ersehnten Rang des kommandierenden Generals der Italienarmee. Eine Woche drauf heiratete er am 9. März die verwitwete Joséphine de Beauharnais, die er vor allem aus Liebe, jedoch auch aus Kalkül ehelichte. Die adelige Joséphine gab Bonaparte die Möglichkeit in Kreisen zu verkehren, die ihm zuvor verschlossen blieben. In diesen Kreisen konnte er seine volle Loyalität gegenüber Frankreich bezeugen. Joséphines Beweggründe basierten wohl ausschließlich auf ihrer finanziellen Zukunftssicherung. Am 11. März, nach nur zwei Tagen Flitterwochen, brach Bonaparte zum Hauptquartier der Italienarmee auf und übernahm den Oberbefehl. Dort angekommen begann der unaufhaltsamen Machtzuwachs Napoleons.⁶⁰

⁵⁵ Ebda., S. 55-56 und 58.

⁵⁶ Ebda., S. 60 und 62; Fischer, Herbert Albert Lauerns, Napoleon, London 1967, S. 11-12.

⁵⁷ Willms, (wie Anm. 2), S. 63.

⁵⁸ Chandler, David, Napoleon (aus dem Englischen, 1973), München 1974, S. 24.

⁵⁹ Willms, (wie Anm. 2), S. 63-64.

⁶⁰ Willms, Napoleon (wie Anm. 2), S. 66-67; Chandler, (wie Anm. 58), S. 24.

V Literaturliste

Chandler, David, Napoleon (aus dem Englischen, 1973), München 1974.

Dufraisse, Roger, Napoleon. Revolutionär und Monarch. Eine Biographie, (aus dem französischen, 1987), München ⁴2005.

Englund, Steven, Napoléon. A political life, Cambridge 2004.

Fischer, Gerhard, Der junge Napoleon, Berlin 1939.

Fischer, Herbert Albert Lauerns, Napoleon, London 1967.

Herre, Franz, Napoleon: eine Biographie, Kreuzlingen 2006.

Homer, Ilias. Neue Übertragung von Wolfgang Schadewaldt, Frankfurt am Main und Leipzig 1975.

Ludwig, Emil, Napoleon, Berlin 1926.

Tulard, Jean, Napoleon oder der Mythos des Retters, Tübingen ²1979.

Ullrich, Volker, Napoleon. Eine Biographie, Reinbek ¹2004.

Willms, Johannes, Napoleon. Eine Biographie, München 2005.